



# Jahresbericht - Rapport annuel 2014

Staatsarchiv des Kantons Bern  
Archives de l'Etat de Berne

## Sammelgebiete des Staatsarchivs Bern

Das Staatsarchiv des Kantons Bern archiviert und konserviert das erhaltungswürdige Archivgut der bernischen Staatsverwaltung von den Anfängen bis zur Gegenwart.

Das Staatsarchiv nimmt Archivgut von Privatpersonen, Familien, Firmen, Vereinen usw. entgegen, sofern dieses für die politische oder kulturelle Entwicklung Berns von Bedeutung ist.

Das Staatsarchiv sammelt Bildquellen – Grafiken, Drucke, Fotos, Filme usw. – sowie Publikationen aller Art zur bernischen Geschichte und Kultur.

Résumé en français: pages 25-29

Bilder: Fotografien aus den Beständen des Staatsarchivs des Kantons Bern zum Thema „Arbeiten und Bauen“  
(Bildlegenden S. 31)

Staatsarchiv des Kantons Bern  
Falkenplatz 4  
Postfach 8424  
3001 Bern

Archives de l'Etat de Berne  
Falkenplatz 4  
Case postale 8424  
3001 Berne

Telefon 031 633 51 01  
Fax 031 633 51 02  
E-Mail [staatsarchiv@be.ch](mailto:staatsarchiv@be.ch)  
Internet [www.be.ch/staatsarchiv](http://www.be.ch/staatsarchiv)

Téléphone 031 633 51 01  
Fax 031 633 51 02  
E-Mail [archivesdeletat@be.ch](mailto:archivesdeletat@be.ch)  
Internet [www.be.ch/archivesdeletat](http://www.be.ch/archivesdeletat)

## Rückblick

Auch das Jahr 2014 darf im Rückblick zu den sehr positiven Jahren für das Staatsarchiv des Kantons Bern gezählt werden. Als besonders erfreuliches Ereignis in die Geschichte eingehen wird sicherlich die Annahme des Programms „Digitale Geschäftsverwaltung und Archivierung“ (DGA) durch die Räte: Dieses wurde am 24. Juni 2014 vom Regierungsrat genehmigt und am 1. September stimmte ihm auch der Grosse Rat des Kantons Bern mit 124:0 Stimmen (bei einer Enthaltung) zu. Für uns war es eine grosse Genugtuung zu sehen, dass sich die intensiven Vorarbeiten gelohnt hatten und es uns gelungen war, diesem nicht ganz einfach zu kommunizierenden Programm zu einem fulminanten Durchbruch zu verhelfen!

Ebenfalls äusserst positiv in Erinnerung bleiben dürfte der Abschluss des Projekts UDAS (Umsetzung der digitalen Aktenführung in der Staatskanzlei). Mit ihm brach am 15. September 2014 in der Staatskanzlei ein neues Zeitalter an: Seit diesem Datum gilt für alle Dokumente das digitale Primat, d.h. alle Akten, die nicht aus juristischen Gründen auf Papier aufbewahrt werden müssen, werden nur noch digital abgelegt. Das Projekt ermöglichte es, viele Erfahrungen für die Realisierungsphase des Programms DGA zu sammeln und gleichzeitig wichtige Vorarbeiten für die geplante Einführung des digitalen Geschäftsverwaltungssystems BE-GEVER in der Staatskanzlei zu leisten.

Mit etwas Verspätung – für die allerdings die Universitätsbibliothek und nicht das Staatsarchiv verantwortlich zeichnet – konnte auf den 1. Mai 2014 das Aussendepot an der Haller-

strasse 6 in Bern bezogen werden. Kurz darauf begann die Übernahme derjenigen Teile der Abteilungen B der Bezirksarchive, die seit der Aufhebung der alten Amtsbezirke 2010 bei der Berner Archiv AG in Kehrsatz aufbewahrt worden waren. Da die Akten jedoch wesentlich verschmutzter sind als ursprünglich angenommen und auch die Inventare nur noch bedingt mit den faktisch vorhandenen Akten übereinstimmen, kamen die Arbeiten bisher weniger rasch voran als geplant. Wir sind angesichts dieser Situation ausserordentlich froh, auf die Unterstützung von Zivildienstleistenden zählen zu können. Es ist immer wieder schön zu sehen, wie motiviert und engagiert die jungen Männer ihre Arbeit bei uns anpacken und so zum Erfolg des Projekts beitragen. Ein absoluter Glücksfall ist in diesem Zusammenhang auch die Unterstützung, die uns Peter Hurni, ehemaliger Stv. Staatsarchivar und seit dem 1. Mai 2014 eigentlich im wohlverdienten Ruhestand, in diesem Projekt zukommen lässt. Sein Know-How und seine Jahrzehnte lange Erfahrung sind Gold wert! Im Übrigen zeigte sich in den ersten Monaten nach der Übernahme der Räumlichkeiten regelmässig, wie praktisch es ist, dass sich das Aussendepot in unmittelbarer Nähe zum Staatsarchiv befindet und nicht – wie von verschiedenen Seiten mehrfach vorgeschlagen – in einem ausgemusterten Bunker ausserhalb der Stadt Bern. Nicht nur entfällt so eine lange Anreise für die Mitarbeitenden, sondern es lassen sich auch viele offene Fragen direkt und unbürokratisch lösen, indem Fachleute rasch beigezogen werden können.

Ein weiteres Highlight im vergangenen Jahr war die Neu-möblierung der beiden Lesesäle. Nachdem bereits im voran-

gegangenen Jahr ein Teil des Aufsichtsbereichs neu möbliert wurde, konnten wir Ende 2014 auch die stark in die Jahre gekommene Empfangstheke sowie die Tische und Stühle in den Lesesälen durch moderne USM-Möbel ersetzen. Es ist kaum zu glauben, wie viel heller und freundlicher unser öffentlich zugänglicher Bereich dadurch geworden ist. Wir sind sehr dankbar, dass wir diese Massnahme umsetzen konnten – Archive kämpfen bekanntlich ohnehin gegen ein verstaubtes Image. Da ist es doch erfreulich, wenn diesem durch ein freundliches Ambiente entgegengewirkt werden kann.

Eine besondere Herausforderung stellten im vergangenen Jahr die zahlreichen Anfragen von Betroffenen von fürsorglichen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen dar. Da der Kanton Bern in der Vergangenheit offensichtlich deutlich öfter als andere Kantone solche Massnahmen verordnete, wird das Staatsarchiv als offizielle Anlaufstelle für solche Menschen, die ihre Vergangenheit endlich aufarbeiten möchten, nun geradezu überrannt mit Anfragen (91 Personen im Zeitraum vom 01.01. bis 31.12.2014). Diese beanspruchen nicht nur aufgrund der heterogenen Aktenlage in den Archiven verschiedenster Institutionen und politischer Ebenen mehr Zeit als sonstige wissenschaftliche Anfragen, sondern sind auch emotional oftmals sehr belastend. Es kann sehr bedrückend sein, immer und immer wieder mit Fällen von physischer und sexueller Gewalt, heute nicht mehr nachvollziehbaren Moralvorstellungen oder amtlicher Willkür konfrontiert zu werden, wie sie in unserem Land teilweise bis Ende der 1970er Jahre an der Tagesordnung waren. Hinzu kommt, dass viele Betroffene noch heute unter gesundheitlichen und finanziellen

Folgen des ihnen zugefügten Unrechts leiden und oft sehr emotional reagieren, wenn sie nach Jahren endlich erfahren, was damals mit ihnen geschehen ist und was ihnen überhaupt vorgeworfen wurde. Selbstverständlich wird es auch in Zukunft unser Ziel sein, diesen Menschen so gut als möglich zu helfen, obwohl dadurch andere Arbeiten manchmal zurückstehen müssen.



2014 wird ganz sicher auch in die Annalen des Staatsarchivs eingehen als das Jahr, in dem Peter Hurni in Pension ging. Seinem analytischen Denken, seinem Pragmatismus, aber vor allem auch seinem unglaublichen Durchhaltewillen ist es zu verdanken, dass das Staatsarchiv Bern zum Zeitpunkt seiner Pensionierung auf Ende April 2014 über keinerlei Rückstände im Bereich Erschliessung verfügte! Alle rund 26 Laufkilometer Akten, die sich derzeit in unserem Haus befinden, sind in unserem Archivinformationssystem erschlossen und damit für die Öffentlichkeit weltweit jederzeit recherchierbar – ein Faktum, das in der Schweiz nur die wenigsten Archive von sich behaupten können und das nur dank der Akribie von Peter Hurni erreicht werden konnte. Für uns ist es ein grosses Glück, dass er sich bereit erklärt hat, auch nach seiner offiziellen Pensionierung, quasi als freier Mitarbeiter, bei uns weiterzuarbeiten und bei der Zusammenführung der Bezirksarchivakten mitzuhelfen. Diese Aufgabe ist so komplex, dass wir überzeugt sind, dass sie von niemandem so effizient und gut erledigt werden kann wie von Peter Hurni, unserem „Erschliessungscrack“.

Mit Barbara Spalinger verliess Ende April 2014 eine weitere langjährige Mitarbeiterin das Staatsarchiv Bern. Sie hat sich entschieden, ein Jobangebot im Ringier Bildarchiv anzunehmen und sich damit einer neuen Herausforderung zu stellen. Barbara Spalinger hat bei uns viel zur Professionalisierung in der Konservierung und Restaurierung von audiovisuellen Materialien beigetragen. Ihr ist es zu verdanken, dass wir auch im Fotobereich mittlerweile zu den führenden Archiven der Schweiz gehören.

Bereits auf Ende Februar 2014 hat Heidi Röthlisberger ihren wohlverdienten Ruhestand angetreten. Während über 20 Jahren hat sie nicht nur einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, dass das Staatsarchiv stets blitzblank sauber war, sondern hat durch ihr freundliches Wesen auch zum guten Teamgeist beigetragen. Es ist mir darum ein grosses Anliegen, diesen drei verdienten Mitarbeitenden, die so viel zur guten Grundlage, über die wir heute verfügen, beigetragen haben, auch an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich zu danken!

Bern, im Mai 2015

Barbara Studer Immenhauser  
Staatsarchivarin

# 1. Organisation

## Gesetzliche Grundlagen

Seit dem 1. Januar 2010 sind das Gesetz und die Verordnung über die Archivierung in Kraft. Sie bilden die gesetzliche Grundlage für die Arbeit des Staatsarchivs, aber ebenso die gesetzliche Richtlinie für die Archivierungspflichten der kantonalen und kommunalen Behörden im Kanton Bern. Auch Private, welche öffentlich-rechtliche Aufgaben erfüllen, sind ihnen unterstellt.

Die wichtigsten gesetzlichen Grundlagen für die Arbeit des Staatsarchivs sind:

- Gesetz über die Archivierung vom 31. März 2009
- Verordnung über die Archivierung vom 4. November 2009
- Direktionsverordnung über die Verwaltung und Archivierung von Unterlagen der Staatskanzlei vom 12. November 2012
- Amtsreglement des Staatsarchivs Bern vom 20. Dezember 1996
- Benützungreglement des Staatsarchivs des Kantons Bern vom 7./14. April 2014



## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Stand 31. Dezember 2014)

|                                  |  |
|----------------------------------|--|
| Staatsarchivarin:                | Dr. Barbara Studer Immenhauser   |
| Stv. Staatsarchivar:             | lic. phil. Nicolas Barras  |
| Wissenschaftliche Abteilung:     | lic. phil. Vinzenz Bartlome<br>lic. phil. Stefan Boller, MAS ALIS (80 %)<br>Silvia Bühler, Dipl. FH / MAS in Arts Management (50 %)<br>lic. phil. Sabine Kleiner, MAS ALIS (80 %)<br>lic. phil. Isabelle Mehte, MAS ALIS (Records Management, 80 %)<br>Stefan Ryter, Informatikingenieur NDS (Informatik)<br>lic. phil. Rea Wyser-Imboden, MAS IS (Bibliothek, 60 %) |
| Dienstleistungsabteilung:        | Nadine Christen (50 %)<br>Nina Fink (in Ausbildung zur I+D-Fachfrau)<br>Beatrice Guntli (60 %)<br>Karin Hayoz (40 %)<br>Franziska Moor (20 %)<br>Tamara Müller, BSc FHO IW<br>Christoph Niklaus (60 %)<br>Lea Ritter (80 %)  |
| Restaurierung/<br>Konservierung: | Eva Loretz, Dipl. Rest. FH (80 %)<br>Jürg Stebler  |
| Sekretariat:                     | Madlen Tanner (90 %)   |
| Hausdienst/<br>Reinigungsdienst: | Peter Ehrbar<br>Graziella Notaro   |

Im Lesesaal sowie bei Erschliessungsarbeiten konnten wir im Verlauf des Sommers 2014 während zwei Monaten auf die kompetente Mitarbeit von Simona Generelli zählen.

Von August 2014 bis Januar 2015 hat Sarina Zbinden, die ihre KV-Ausbildung in der Staatskanzlei absolviert, jeweils einen Tag pro Woche im Staatsarchiv mitgearbeitet. Sie erhielt dadurch einen wichtigen Einblick in einen anderen Bereich der Kantonsverwaltung.

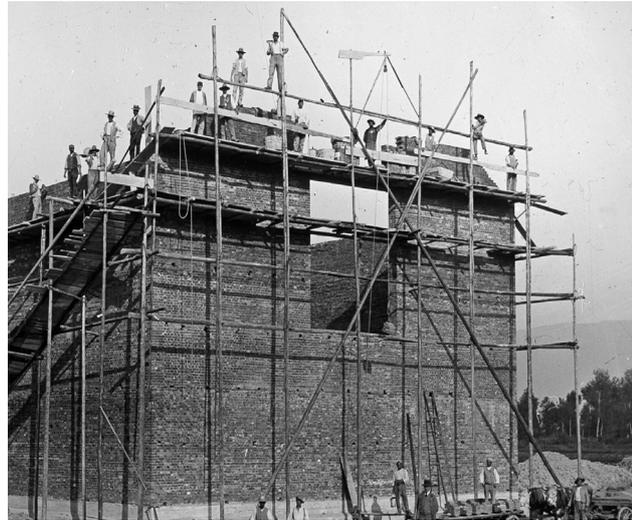
Im Rahmen ihrer I+D-Ausbildung holten sich Vanessa Seyffert (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA) und Julia Hostettler (Zentralbibliothek der Universitätsbibliothek Bern) Berufserfahrung in unserem Archiv.

Im Restaurierungsatelier absolvierten Meret Bächler (bis 31. August 2014) und Kevin Cilurzo (ab 15. September 2014) berufsbezogene Jahrespraktika.

Christian Hadorn arbeitete von Juli bis September einen Teil der Archivalien der Bern-Lötschberg-Simplonbahn BLS auf, und Tobias Haudenschild beendete in den Monaten Februar/März resp. Juli/August die Erschliessung des Archivs der Berner Vorläufer der Gewerkschaft Unia. Beide Anstellungen wurden von den abliefernden Stellen finanziert.

Während des ganzen Jahres unterstützten uns zudem Christoph Riesen (40 %) und Jean-Jacques Bärtschi im Bereich Erschliessung. Auch ihre Anstellungen konnten dank externer Unterstützung finanziert werden. Ein namhafter Beitrag des Bundes erlaubte es im Übrigen, Valentin Jeanneret von Juli

bis Dezember bei der Umsetzung eines Terminologieprojekts mitzuarbeiten.



Erstmals konnte das Staatsarchiv im Berichtsjahr auf die Mitarbeit von Zivildienstleistenden zählen. Marc Gerber, Jonas Hirschi, Cédric Lehmann, Bastian Wirth, Leotrim Zeqiraj und Stefan Zuber unterstützten das Team bei der Aufarbeitung des Pressebildarchivs der Berner Zeitung und bei konservatorischen Massnahmen anlässlich der Übernahme der Bestände aus den ehemaligen Bezirksarchiven. Schon nach kürzester Zeit möchte niemand die Unterstützung der jungen und motivierten Männer mehr missen!

## 2. Projekte

Auch im vergangenen Jahr beschäftigten uns zahlreiche Projekte, die teilweise einen erheblichen Arbeitsaufwand mit sich brachten:

### **Programm „Digitale Geschäftsverwaltung und Archivierung“ (DGA)**

Im August 2011 liess sich das Staatsarchiv vom Regierungsrat den Auftrag erteilen, in Form eines Grundlagenberichts den Handlungsbedarf und eine Strategie für ein zeitgemäßes Informationsmanagement in der Zentralverwaltung des Kantons Bern aufzuzeigen. Dieses Vorprojekt wurde per 1. Mai 2013 erfolgreich abgeschlossen und gleichzeitig die Projektierungsphase des Programmes „Digitale Aktenführung und Archivierung“ freigegeben (vgl. RRB 0545/2013 und 0546/2013). Damit wurden die Finanzdirektion und die Staatskanzlei beauftragt, bis Mitte 2014 verbindliche organisatorische und technische Vorgaben und Standards für eine digitale Aktenführung und Archivierung in der bernischen Zentralverwaltung auszuarbeiten.

Diese Arbeiten konnten zeitgerecht erledigt werden, so dass der Regierungsrat anlässlich seiner Sitzung vom 24. Juni 2014 den Abschluss der Projektierungsphase genehmigte und – unter Vorbehalt des durch den Grossen Rat zu bewilligenden Rahmenkredits – die Phasen Realisierung, Einführung und Abschluss des Programms „Digitale Geschäftsverwaltung und Archivierung“ (DGA) freigab. Am 1. September stimmte auch der Grosse Rat des Kantons Bern mit 124:0 Stimmen (bei einer Enthaltung) dem Vorhaben zu und genehmigte einen Rahmenkredit von CHF 15.4 Mio.

Das Programm sieht vor, bis Ende 2022 in der Zentralver-

waltung flächendeckend ein Informatiksystem zur digitalen Geschäftsverwaltung (BE-GEVER) und Langzeitarchivierung (eArchiv) einzuführen. Dazu wird in der auf die Jahre 2015/16 angesetzten Realisierungsphase im Projekt „Basisinfrastruktur“ das GEVER-Produkt evaluiert, implementiert und in der Staatskanzlei als Pilot getestet. Gleichzeitig wird ein digitales Langzeitarchiv aufgebaut, das ab 2017 die Übernahme von elektronischen Ablieferungen erlauben wird. Ab 2017 bis 2022 soll schliesslich BE-GEVER in der Zentralverwaltung aller sieben Direktionen des Kantons nacheinander eingeführt werden. Um diese Einführung reibungslos abwickeln zu können, werden ebenfalls in den kommenden beiden Jahren in allen Organisationseinheiten Ordnungssysteme (OS) und Organisationsvorschriften (OV) erarbeitet. Für diese Aufgabe wurden zwei externe Firmen gesucht, da kantonsintern weder die Ressourcen noch das Know-How vorhanden gewesen wären. Damit die Arbeiten möglichst früh im Jahr 2015 starten konnten, wurde die Ausschreibung bereits im Oktober 2014 gestartet. Glücklicherweise konnten die Verträge mit den beiden Anbietern Docuteam GmbH und Rexult AG bereits Ende Februar 2015 unterzeichnet und die Arbeiten direkt im Anschluss daran gestartet werden. Aus Archivsicht nehmen wir uns damit einer Aufgabe an, die wir im Kanton Bern mangels Ressourcen in den vergangenen Jahrzehnten vernachlässigt haben: dem Vorarchiv. Wir sind sehr glücklich, dass damit endlich eine Übersicht über alle sich in der Verwaltung befindlichen relevanten Akten entsteht und insbesondere auch eine prospektive Bewertung vorgenommen werden kann.

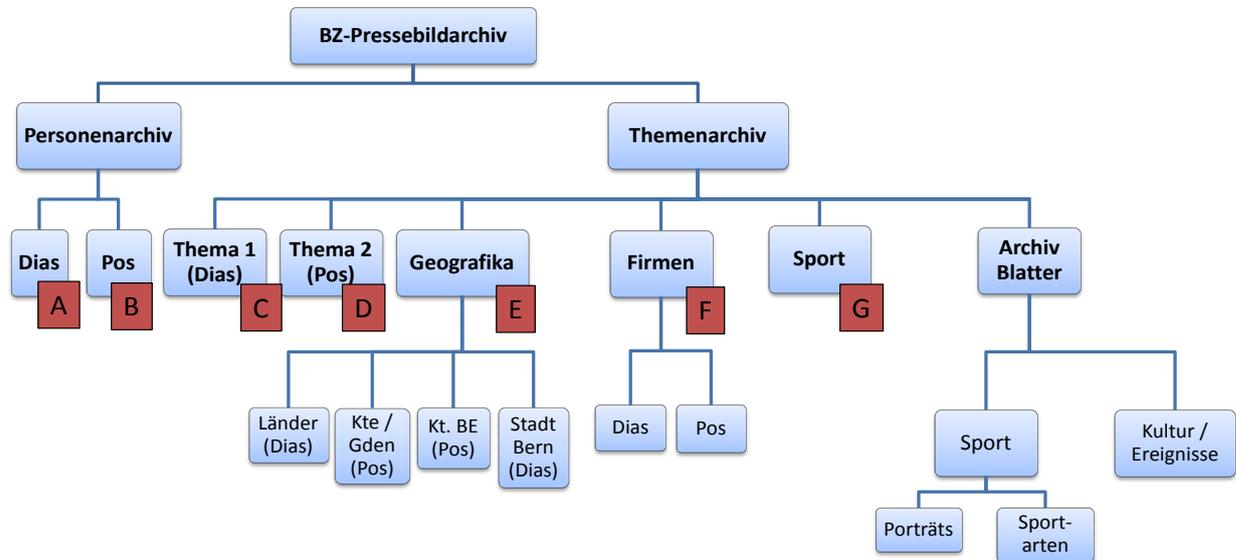
## UDAS

Das Ziel des Projekts UDAS (Umsetzung der digitalen Aktenführung in der Staatskanzlei) bestand darin, in der Staatskanzlei bis Anfang Oktober 2014 eine verbindliche, rechtssichere und digitale Aktenführung nach dem Dossierprinzip zu etablieren. Dabei handelte es sich um das Nachfolgeprojekt von OVAS (Organisatorische Vorgaben für die Aktenführung in der Staatskanzlei), in dem von August 2012 bis November 2013 die dazu notwendigen organisatorischen Instrumente erarbeitet wurden, nämlich in erster Linie ein neues, prozessorientiertes Ordnungssystem (OS) sowie Organisationsvorschriften (OV), welche die Abläufe und Verantwortlichkeiten bei der Aktenführung regeln. Da ab Ende 2016 in der Staatskanzlei BE-GEVER als Pilot eingeführt wird, handelt es sich dabei nur um eine Übergangslösung für knapp zwei Jahre. Es wurde deshalb von Anfang an versucht, möglichst wenig finanziellen Aufwand zu generieren. So wurde insbesondere kein neues System beschafft, sondern das bisher in der STA von den meisten Mitarbeitenden verwendete eDOCS mithilfe eines Zusatztools aufgewertet. Das von der Firma ImageWare programmierte Modul ermöglicht es, Dossiers zu bilden und Berechtigungen entsprechend den vorhandenen Anforderungen zu vergeben. Die produktive Einführung des Systems und die eigentliche Umstellung fanden schliesslich fristgerecht per 15. September 2014 statt und konnten ohne grössere technische Probleme vollzogen werden. Auch die Mitarbeitenden fanden sich erstaunlich rasch im neuen Ordnungssystem zurecht. Besonders hilfreich war dabei, dass der alte Geschäftsstrukturplan

(GSP) nur auf inaktiv gesetzt worden ist, so dass alle alten Dokumente weiterhin gesucht, bearbeitet und ohne nennenswerten Aufwand im neuen eDOCS registriert werden können. Im Übrigen waren die Schulungen, die aufgrund des äusserst knappen Projektbudgets durch Mitglieder des Projektteams durchgeführt wurden, perfekt auf die Anforderungen der Teilnehmenden zugeschnitten, was natürlich dem erfolgreichen Abschluss von UDAS sehr zugute kam. Für die Staatskanzlei bedeutet der geglückte Abschluss des Projekts im Herbst 2014 einen wichtigen Meilenstein: der Übergang vom Papierzeitalter in die digitale Zeit! Er wird uns zudem ermöglichen, wichtige Erfahrungen für die Umstellung der gesamten Kantonsverwaltung auf die elektronische Geschäftsverwaltung ab 2017 zu sammeln.

## Pressebildarchiv der Berner Zeitung

Am 1. Januar 2014 startete die Umsetzung des Projekts zur Aufarbeitung des Pressebildarchivs der Berner Zeitung. Die Erschliessung und Konservierung des Bestandes ist in Teilprojekten nach den definierten Teilbeständen vorgesehen. So wird nacheinander jeder Teilbestand unter Berücksichtigung der vorliegenden Strukturen auf Verzeichnungsstufe Dossier bewertet, in der Online-Datenbank erschlossen und anschliessend abhängig von der jeweiligen Materialart in geeigneten Behältnissen konserviert.



Per Ende 2014 waren mit den Teilbeständen A, B und C sowie Teilen von Teilbestand D rund 45 % des gesamten Bestandes vollständig aufgearbeitet. Der Zeitplan des Projekts kann somit wie geplant eingehalten werden. Ziel ist es, die Erschließungs- und Konservierungsarbeiten im April 2016 abzuschliessen.

Das Projekt wird ermöglicht durch die grosszügige Unterstützung folgender drei Stiftungen:

- Ernst Göhner Stiftung, Zug
- Medien- und Unternehmensförderungsstiftung FERS, Bern
- Ursula Wirz Stiftung, Bern

## Übernahme der Bestände aus den ehemaligen Bezirksarchiven

Als in den 1990er Jahren die Bestände in den damaligen Bezirksverwaltungen erschlossen worden sind, wurden die Akten der Abteilung B (1831 bis 1950) nur teilweise nach Bern ins Staatsarchiv überführt. Alle Unterlagen, die die Bezirksverwaltungen behalten wollten, wurden damals vor Ort belassen. Um die Unterlagen für die Kundschaft dennoch zugänglich zu machen, wurden sie in den Inventaren des Staatsarchivs auf gelben Seiten verzeichnet. So konnten die Benutzerinnen und Benutzer im Lesesaal zumindest nachvollziehen, was zum Beispiel in Blankenburg, Trachselwald oder Wangen noch an Akten vorhanden war, bevor sie die Reise in die Amtsbezirke antreten mussten.

Nach der Bezirksreform im Jahr 2010, als die alten Amtsbezirke aufgehoben und die meisten Schlösser und Amtssitze geräumt wurden, stellte sich die Frage, was mit diesen Akten passieren sollte. Weil der Platz im Staatsarchiv fehlte, wurde damals beschlossen, sie bei einem privaten Archivanbieter, der Berner Archiv AG in Kehrsatz, auszulagern. Eine Benutzung war damit zwar weiterhin möglich, aber tendenziell doch umständlicher und für den Kanton Bern auf jeden Fall teurer geworden. Die Akten mussten nun vom Staatsarchiv jeweils in Kehrsatz bestellt werden, wenn sie ein Kunde / eine Kundin benutzen wollte, was von der Firma pro Lieferung einzeln verrechnet wurde.

Als sich Mitte 2013 die Möglichkeit abzeichnete, ein Aussendepot an der Hallerstrasse zu beziehen, wurde deshalb beschlossen, die bisher in Kehrsatz ausgelagerte, zweite Hälfte

der B-Akten aus den ehemaligen Bezirksarchiven offiziell ins Staatsarchiv zu übernehmen. Eine physische Zusammenführung wurde aus Ressourcengründen verworfen, doch wurde beschlossen, die Bestände, die teilweise mitten in einer Serie aufgeteilt worden waren, zumindest virtuell wieder zusammenzuführen. Für unsere Kundinnen und Kunden wird damit die Benutzung extrem erleichtert, da sie nun wieder zusammen vorfinden, was eigentlich zusammen gehört. Dass sich die benützten Akten unter Umständen in zwei verschiedenen Gebäuden befinden, bemerken sie gar nicht mehr.

Bei der Planung dieses Vorgehens waren wir davon ausgegangen, dass die Akten möglicherweise etwas gereinigt werden müssten, ansonsten – nach einem Abgleich mit den Inventaren aus den 1990er Jahren – aber einfach in die Regale gestellt werden könnten. Bereits beim ersten angelieferten Amtsbezirk Aarberg wurde aber rasch klar, dass dies nicht so einfach sein würde. Nicht nur waren die Akten deutlich schmutziger als wir dies erwartet hatten, sondern die Inventare stimmten auch allzu oft nicht mit den faktisch vorhandenen und aus Kehrsatz angelieferten Unterlagen überein. Offensichtlich war zwischen der Erschliessung in den 1990er Jahren und der Auflösung der alten Amtsbezirke einiges durcheinander geraten oder gar kassiert worden. Umgekehrt machten wir aber auch die Erfahrung, dass einige Unterlagen neu dazu gekommen waren, die bisher noch in keinem Verzeichnis zu finden sind.

Für uns bedeutete dies, dass wir unseren Bearbeitungsprozess anpassen mussten: Die Beschreibung jedes Aktenstücks wird nun anhand des alten Inventars überprüft und wo nötig angepasst. In ausgewählten Fällen, wo davon aus-



gegangen werden darf, dass die Akten bisher nicht für die Forschung benutzt worden sind, haben wir uns auch zu einer nachträglichen Kassation entschlossen. Kopien von Gemeinderechnungen, die in einzelnen Amtsbezirken ebenfalls in den Bezirksarchiven enthalten sind, werden den entsprechenden Gemeinden zur Übernahme angeboten. Alle neu verzeichneten Akten bekommen zudem eine neue Signatur, da die alten nicht uneindeutig waren. Wir gehen davon aus, dass dies im vorliegenden Fall zulässig ist, da die Akten wahrscheinlich nur in ganz wenigen Fällen zitiert wurden und, falls dies nötig sein sollte, anhand der alten, im Staatsarchiv noch vorhandenen Inventare oder aber auch über die Suchfunktionen unserer Archivdatenbank wieder identifizierbar wären.

Die damit anfallenden Arbeiten haben sich angesichts dieser Situation als deutlich aufwändiger erwiesen als ursprünglich angenommen. Gleichzeitig wurde aber auch klar, dass es sich um eine sehr wichtige Aufgabe handelt, stimmen doch die in den 1990er Jahren in den Schlössern erstellten Inventare oft nicht mehr mit den nun abgelieferten Akten überein, was eine Benutzung sehr schwierig oder gar unmöglich gemacht hätte.

## 3. Bau und Einrichtung

### Aussendepot Staatsarchiv

Am 2. Mai 2014 um 14.00 Uhr war es soweit: Das Staatsarchiv konnte sein neues Aussendepot an der Hallerstrasse 6 in Bern offiziell übernehmen! Die Räume waren nach dem Auszug der Universitätsbibliothek gründlich gereinigt und durch den Einbau einer zusätzlichen Gitterwand bezugsbereit gemacht worden. Damit steht dem Staatsarchiv eine Fläche von insgesamt 580 m<sup>2</sup> auf zwei Geschossen für die Lagerung von zusätzlichen Akten zur Verfügung. Diese Lösung ist nicht nur für den Kanton ideal, da er so einen grossen unterirdischen Raum in einem Gebäude, in dem ansonsten die Fachhochschule untergebracht ist, nutzen kann, sondern auch für uns geradezu perfekt. Da das Aussendepot nur wenige hundert Meter vom Hauptgebäude des Staatsarchivs entfernt liegt, kann der Aktentransport per Handwagen erfolgen und es ist dazu nicht – wie ursprünglich geplant – ein Auto notwendig, das laufende Kosten verursachen würde. Bis Ende 2014 wurden auf diesem Weg bereits 495 Laufmeter, die am Falkenplatz erschlossen worden waren, an die Hallerstrasse gezügelt. Bei einem weiter entfernten Standort wäre dies nicht möglich gewesen und es hätte ein Zügelwagen gemietet werden müssen.

Mit grösster Wahrscheinlichkeit wird der Lagerplatz im Aussendepot allerdings nicht ausreichen, um alle Papierakten aufzunehmen, bis deren Menge als Folge der Umstellung der gesamten Verwaltung auf digitalen Geschäftsverkehr drastisch zurückgehen wird. Es gibt uns aber die Möglichkeit, die Planung in drei oder vier Jahren wieder aufzunehmen. Bis zu diesem Zeitpunkt sollte im Übrigen abschätzbar sein, wie

gross die Aktenmenge sein wird, die sich zu diesem Zeitpunkt noch in der Verwaltung befindet und nach der Umstellung auf das digitale Primat weiterhin anfallen wird.

### Bezug Fotoarchivraum

Der im Jahr 2013 neu eingebaute Fotoarchivraum im 4. Untergeschoss wurde Anfang des Jahres 2014 mit leistungsfähigeren Kühler- und elektronischen Steuerungselementen nachgerüstet, so dass sich bis im April die Klimawerte auf konstante 14°C / 42 % rel. Luftfeuchtigkeit stabilisierten.

Mit dem im Mai erfolgten Umzug in die neuen Räumlichkeiten wurden die audiovisuellen Bestände einer systematischen Kontrolle und Revision unterzogen und Archivbestände zusammengeführt, die bisher über mehrere Standorte im Haus verteilt gewesen waren.

Nach dem Rückbau des alten Fotoarchivraums im ersten Untergeschoss wurde die dortige Rollgestellanlage ebenfalls im 4. Untergeschoss, jedoch ausserhalb der neuen Fotozelle installiert, so dass auch die noch unbearbeiteten und nicht konservierten audiovisuellen Bestände, die zuvor aus Platzgründen im oberirdischen Zwischenarchiv gelagert wurden, in klimatisch deutlich besseren Verhältnissen aufbewahrt werden können.

## 4. Bestände

### Zuwachs / Erschliessung

2014 betrug der Zuwachs an Archivgut 747 Laufmeter (Vorjahr 552). Davon stammen 353 Laufmeter von kantonalen Stellen, 240 Laufmeter aus Notariaten und 154 Laufmeter sind nichtstaatlicher Herkunft.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 598 Laufmeter neu eingegangenes Archivgut erschlossen und damit der Benutzung zugänglich gemacht. Die Differenz zwischen Aktenzuwachs und erschlossenen Unterlagen ist durch mehrere grössere Ablieferungen, die kurz vor Jahresende dem Staatsarchiv übergeben worden sind, begründet.

Unter den Neuzugängen finden sich u.a. die Archive der landwirtschaftlichen Fachschulen, die Unterlagen des Amtes für Umweltkoordination und Energie (AUE) sowie die Archive der Bernischen Musikgesellschaft – Konservatorium, der Hochschule für Gestaltung, Kunst und Konservierung (HGKK) und der Hochschule für Musik und Theater (HMT). Auf Musikfreunde wartet der musikalische Nachlass von Georg Bieri. Dessen Kompositionen konnten dank finanzieller Zuwendungen von Nachkommen Bieris durch Frau Dr. Gabriella Hanke Knaus, einer ausgewiesenen Musikwissenschaftlerin, geordnet und katalogisiert werden.

### Konservierung und Erschliessung von audiovisuellen Beständen

Das Staatsarchiv verfolgt als mehrjähriges Ziel die systematische Aufarbeitung der im Staatsarchiv archivierten Fotobe-

stände zur Sicherung der Materialien und zur vereinfachten Zugänglichkeit via Online-Datenbank.

Neben dem Projekt Pressebildarchiv Berner Zeitung konnte im Jahr 2014 die Konservierung und Archivierung des umfangreichen Fotonachlasses Carl Jost mit der Positiv- und Porträtsammlung weitergeführt werden: 5'200 Abzüge wurden neu im Archivinformationssystem erfasst und in säurefreien Umschlägen konserviert. Im Nachlass von Walter Nydegger wurden 1'150 Reportagen neu verpackt und erschlossen.



In den beiden Deposita-Beständen des Inseleospitals und der BLS konnten je zwei neue Teilbestände konserviert und zugänglich gemacht werden.

Bei mehreren Beständen (Firmenarchiv Astra, Fotonachlass Schild, Fotonachlass Schlegel) konnte die Verzeichnung inhaltlich überarbeitet werden. 1'775 degradierende Negative (Fotonachlass Nydegger, Fotonachlass Schudel, V Frauenzentrale) wurden substitutioniert.

Ausserdem wurden 141 Beta SP-Bänder aus dem Bestand der Zbinden Film AG digitalisiert, die im Laufe des kommenden Jahres im Lesesaal des Staatsarchiv visionierbar sein werden.

Im Rahmen der genannten Projekte wurden insgesamt 8'890 Bild-Digitalisate für die Online-Datenbank erstellt, sowie zahlreiche Digitalisate auf Anfrage an Kunden vermittelt.

## Bibliothek

Im Jahr 2014 wurden in der Fachbibliothek des Staatsarchivs 1'551 Einheiten (Monografien, Amtsdruckschriften, Zeitschrifteneingänge, wenige audiovisuelle Medien) erfasst. Der etwas grössere Zuwachs als im mehrjährigen Mittel erklärt sich unter anderem durch die – als thematischer Bestand – rekatalogisierten 765 Quellenwerke, die neu unter der Signaturgruppe E im Katalog recherchierbar sind. Ausserdem wurden die bereits 2010 abgelieferten Amtsanzeigersammlungen aufbereitet (Reinigung, Einschachtelung, Signierung) und im Katalog verzeichnet. Insgesamt handelt es sich dabei um 191 Laufmeter Zeitungen, die im neuen Aussendepot an der Hallerstrasse archiviert werden.

Seit dem Beitritt des Staatsarchivs Bern zum Verbund IDS

Basel Bern im August 2000 sind in unserer Bibliothek 50'643 Titel aufgenommen worden.

Die 2013 eingeführte neue thematische Aufstellung der Freihandbibliothek in den beiden Lesesälen hat sich bewährt. Da sich einzig eine Unterklasse dieser neuen Systematik als in der Praxis zu umfangreich erwiesen hat, wurde während der Revisionswoche eine Verfeinerung dieser Unterklasse vorgenommen und rund 170 Titel neu signiert.





## 5. Benutzung

Die Benutzungsstatistik des Staatsarchivs entspricht den Richtlinien des Vereins Schweizerischer Archivarinnen und Archivare VSA. Dies erlaubt einen gesamtschweizerischen Vergleich.

### **Benutzer/innen des Lesesaals**

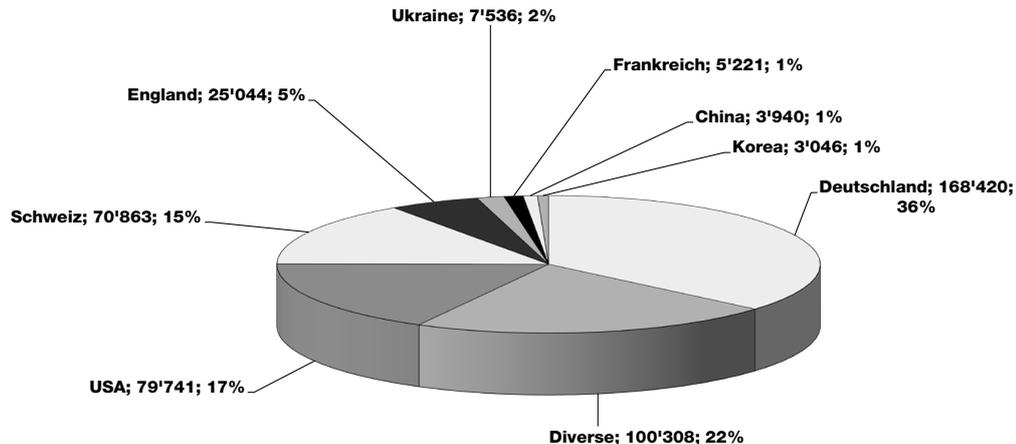
Im Berichtsjahr haben 897 Personen (Vorjahr: 828) den Lesesaal besucht. Es wurden gesamthaft 2'582 Benutzungstage gezählt (Vorjahr 2'333). Insgesamt wurden im Lesesaal 9'732 Archiveinheiten konsultiert (Vorjahr 8'805).

### **Schriftliche Antworten**

Im Berichtsjahr wurden 525 schriftliche Auskünfte (Vorjahr: 505) erteilt.

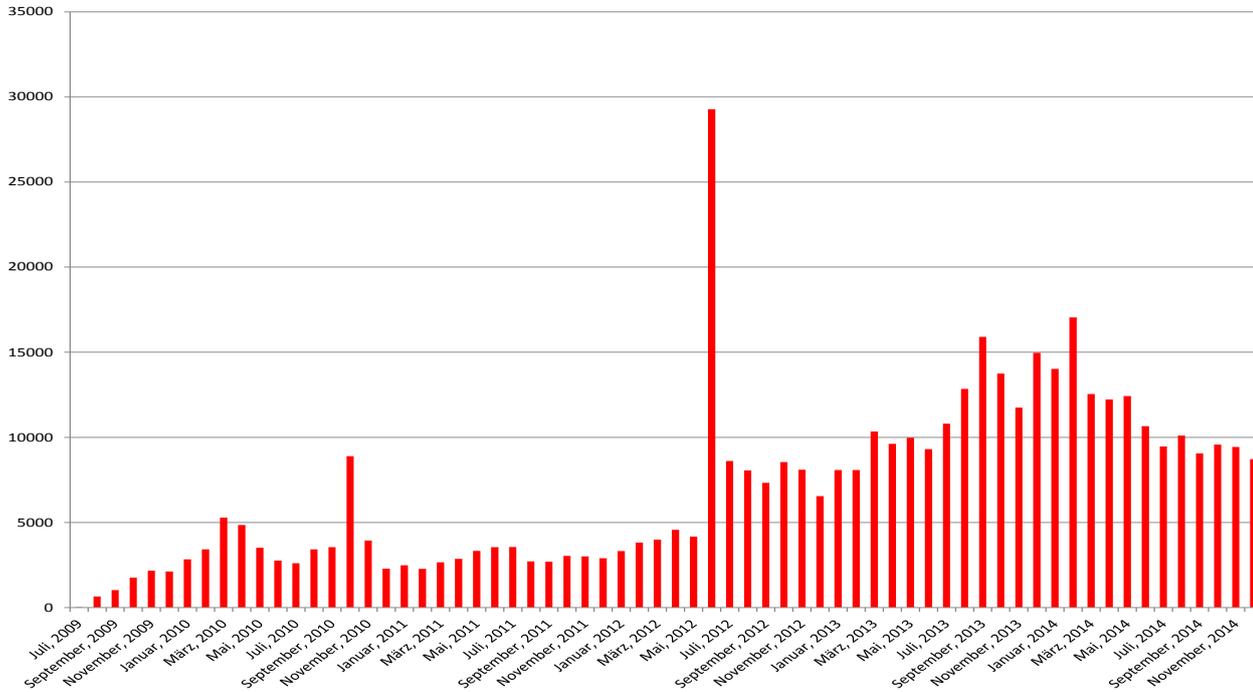
## Konsultation elektronisches Archivinventar (Query) im Internet

Aufrufe Query Internet Staatsarchiv Bern, Aufteilung in % nach Ländern von Januar bis Dezember 2014



Anders als in den beiden vorangegangenen Jahren erfolgte 2014 der grösste Teil der Online-Abfragen nicht mehr aus den USA, sondern aus Deutschland: Aus unserem nördlichen Nachbarland stammten neu 36 Prozent aller Hits. Der Anteil der aus der Schweiz auf unsere Datenbank zugreifenden Personen ist weiter zurückgegangen und liegt nun nur noch bei 15 Prozent (Vorjahr 21 Prozent). Weiterhin erstaunlich ist, dass die Zugriffe aus China, Korea und der Ukraine so hoch bleiben, dass sie in der Statistik einzeln ausgewiesen werden können.

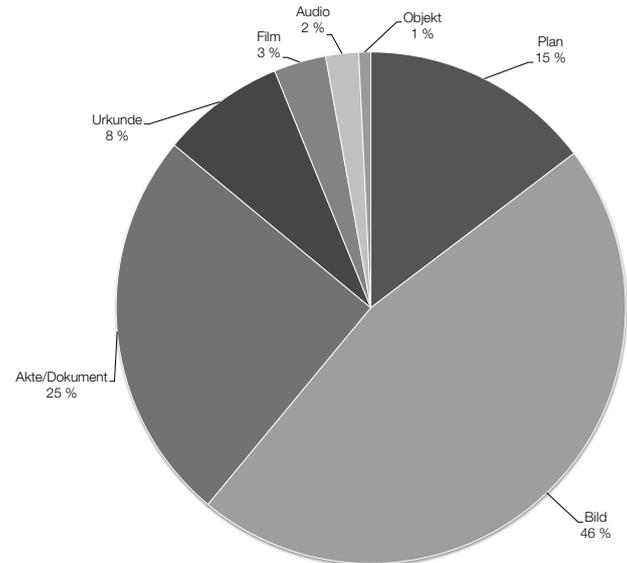
## Query Internet Einzelaufufe 2009 - 2014



Die Anzahl Besuche auf unserer Archivdatenbank „Query“ stiegen im Berichtsjahr im Vergleich zu den Vorjahren nicht mehr weiter an und pendelten sich gegen Ende Jahr bei knapp unter 10'000 Einzelbesuchen pro Monat ein. Insgesamt wurden 135'309 Besuche registriert (Vorjahr: 135'448). Worauf dieser geringfügige Rückgang zurückzuführen ist, ist nicht nachvollziehbar; dies insbesondere deshalb, weil inzwischen 85 Prozent aller Besucherinnen und Besucher aus dem Ausland auf unsere Datenbank zugreifen.

Obwohl der Anteil der Bilder bei den recherchierten Archivalien von 66 auf 46 Prozent zurückgegangen ist, machen diese noch immer den grössten Teil der Recherchen aus. Dies lässt wohl darauf schliessen, dass die überwiegende Mehrheit unserer Besucherinnen und Besucher Laien sind, die sich weniger für geschriebene Dokumente als für alte Fotografien interessieren. Diese Tatsache soll uns ein Ansporn sein, den Anteil der direkt als Digitalisate zur Verfügung gestellten Bilder auch in den kommenden Jahren – trotz der geringen für Digitalisierungsprojekte zur Verfügung stehenden Mittel – weiterhin kontinuierlich zu erhöhen.

Suche nach Archivalienart in %





## 6. Öffentlichkeitsarbeit

Auch 2014 bemühte sich das Staatsarchiv mit verschiedenen Angeboten und Anlässen, in der Öffentlichkeit präsent zu sein.

### Museumsnacht

Am 21. März 2014 nahm das Staatsarchiv bereits zum elften Mal an der Berner Museumsnacht teil. Die Teilnahme am kulturellen Grossanlass war einmal mehr ein voller Erfolg.

Die Gäste des Staatsarchivs wurden in die Welt von Fälschungen, Geheimnissen und Ungeklärtem entführt: Auf einem Rätselrundgang „Von Geheimnis zu Geheimnis“ konnten das Archiv und geheimnisvolle Geschichten erkundet werden, und in Zusammenarbeit mit dem Bibel und Orient Museum Fribourg wurden die Schriften von der Antike bis zu den heutigen Emoticons entdeckt. Regen Anklang fanden die Vorträge unserer Gäste sowie die erstmals angebotenen Taschenlampenführungen durch die unterirdischen Magazinräume.

Das Thema der Rätsel und ungelüfteten Geheimnisse begeisterte so viele Gäste, dass das Archiv organisatorisch an die Grenzen seiner Möglichkeiten stiess: Beim Rätselrundgang musste die Zahl der Besucher aus Sicherheitsgründen zeitweise eingeschränkt werden. In den acht Stunden besuchten insgesamt 2'058 Personen (Vorjahr: 807) das Staatsarchiv.

### Vermittlung von historischen Fotografien

Bis im Juli 2014 führte das Staatsarchiv die beliebte Rubrik mit historischen Bildern in den Zeitungen „Anzeiger Region Bern“ und „Berner Landbote“ weiter. Dabei wurden insgesamt 26 Bilder ausgewählt, digitalisiert und mit Legenden beschrieben. Aufgrund dieser Zusammenarbeit mit dem „An-

zeiger Region Bern“ stellte das Staatsarchiv wiederum historische Fotografien und Legenden für den Jahreskalender „Berner Momente“ 2015 zur Verfügung.

Im Rahmen der Mitarbeit im Netzwerk Pressebildarchive Schweiz, einer Arbeitsgruppe von Schweizer Institutionen, die Pressebildbestände verwalten, erschien im Oktober 2014 die Broschüre „Pressefotografie!“, die erstmals einen Überblick über die vielfältigen Pressebildarchive der Schweiz präsentiert.

## **Führungen und Kurse**

Das Staatsarchiv sammelt, verwahrt und pflegt seine Bestände im Auftrag des Kantons Bern. Es ist uns daher ein wichtiges Anliegen, der Öffentlichkeit diesen Auftrag zu erklären und den interessierten Gruppen ausgewählte Stücke aus diesen Beständen zu zeigen. Auf insgesamt 25 Führungen (Vorjahr: 38) besuchten rund 730 Personen (Vorjahr: 840) das Staatsarchiv. Zu diesen Gruppen zählten Mitarbeitende von Unternehmungen, Schulklassen (von der Basisstufe Wohlen bis zu Gymnasialklassen), die unterschiedlichsten Vereine und Verbände (z.B. auch das Bernische Gemeindegewerbe BGK) oder auch Gemeindeexekutiven (EG/KG/BG Barmen).

Regelmässig lassen sich die angehenden Spezialisten und Spezialistinnen des Kulturgüterschutzes über ihre Aufgaben im Bereich der Archive unterrichten.

Wie bereits in den vergangenen Jahren führte das Staatsarchiv auch 2014 für die KV-Lernenden der kantonalen Verwaltung wiederum an sieben Halbtagen überbetriebliche Kurse zu den Lernzielen Archivierung und Records Management,

Datenschutz und Amtsgeheimnis sowie Auskunftsrecht durch. Der überbetriebliche Kurs für die Handelsmittelschulpraktikantinnen und -praktikanten fand zum letzten Mal in der bisherigen Form statt.

Im Mai und im November beherbergte der Schulungsraum den Grundkurs des VSA; das Staatsarchiv Bern bot den Teilnehmenden auf einer Führung Anschauungsbeispiele aus der Archivpraxis.

Sehr eng war in diesem Jahr die Zusammenarbeit mit der Universität: Zahlreiche Dozentinnen und Dozenten nutzten die Schulungsräume, um die Studierenden in die praktische Arbeit mit den Quellen einzuführen. Dabei beschränkte sich der Kreis der Interessenten nicht nur auf das Historische Institut der Universität Bern, auch die Theologische Fakultät und die Pädagogische Hochschule besuchten das Staatsarchiv; ein Kurs kam von der Universität Zürich. Von besonderer Bedeutung waren wie jedes Jahr die Führungen für die Studierenden der Juristischen Fakultät im Rahmen der Vorlesungen zum bernischen Staatsrecht (Prof. Kurt Nuspliger) und zur Rechtsgeschichte (Prof. Sibylle Hofer).

Auch in diesem Jahr übernahm das Staatsarchiv einen Unterrichtsblock im Diplomaltehrgang für Bernische Gemeindegewerbeschreiber/-innen DLG am Bildungszentrum für Wirtschaft und Dienstleistung Bern (bwd). Den Teilnehmenden wurde Basiswissen im Bereich Records Management und analoge und digitale Archivierung vermittelt.

## 7. Gemeindearchive, Archive der dezentralen Verwaltung, Spezialarchive

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Staatsarchivs wurden auch im Jahr 2014 von den Verantwortlichen für die Gemeindearchive zu Hilfe gerufen – meist zur Beratung bei akuten Archivproblemen. Folgende Gemeindeverwaltungen wurden im Laufe des Berichtsjahres persönlich aufgesucht:

- Einwohnergemeinden Lauenen bei Gstaad, Konolfingen, Ringgenberg, Souboz, Châtelat und Sornetan
- Kirchgemeinde Blumenstein

Mitarbeitende des Staatsarchivs begutachteten zudem vor Ort die Archive des Vereins Schlössli Ins, der SP des Kantons Bern, die Nachlässe von Ernst Morgenthaler und von Rudolf Hofer sowie das Fotoarchiv der BLS und bereiteten deren Ablieferung vor.

## Rapport annuel 2014 Résumé

### Que collectionnent les Archives de l'Etat de Berne?

Les Archives de l'Etat de Berne collectent, classent, décrivent et conservent les documents de valeur permanente et de tous âges des autorités et de l'administration cantonales bernoises.

Les Archives de l'Etat recueillent également des archives privées (papiers personnels, archives familiales, archives d'entreprises, archives d'associations, etc.) dans la mesure où elles attestent le développement politique ou culturel de Berne.

Les Archives de l'Etat collectionnent en outre des archives iconographiques – gravures, estampes, photos, films, etc. – et toutes sortes de publications concernant l'histoire et la culture bernoise.

# L'année 2014 en trois points

## 1. Adoption du programme « Gestion des affaires et archivage numériques » (DGA) par le Conseil exécutif et le Grand Conseil

En août 2011, les Archives de l'Etat ont été chargées par le Conseil exécutif d'établir dans un rapport de base une stratégie pour une gestion moderne de l'information dans l'administration centrale du Canton de Berne et d'en démontrer la nécessité. Cet avant-projet a été achevé avec succès le 1<sup>er</sup> mai 2013 et, le même jour, la phase d'étude de projet du programme «Gestion des documents et archivage numériques» a été lancée (cf. ACE 0545/2013 et 0546/2013). Ainsi, la Direction des finances (FIN) et la Chancellerie d'Etat (CHA), dont relèvent les Archives de l'Etat, ont été chargées d'élaborer jusqu'à la fin du 1<sup>er</sup> semestre 2014 des règles et des standards obligatoires, organisationnels et techniques pour une gestion électronique des documents et l'archivage numérique dans l'administration centrale bernoise.

Ces travaux ont été terminés à temps, si bien que le Conseil exécutif a approuvé la clôture de la phase d'étude de projet le 24 juin 2014 et a donné son feu vert à la réalisation, à l'introduction et à l'achèvement du programme « Gestion des affaires et archivage numériques » (DGA), sous réserve de l'octroi du crédit-cadre par le Grand Conseil. Le 1<sup>er</sup> septembre, le Grand Conseil du Canton de Berne approuvait également le projet par 124 voix sans opposition et une abstention et votait un crédit-cadre de 15,4 millions de francs.

Le programme prévoit d'introduire jusqu'en 2022 dans toute l'administration centrale un système informatique pour la gestion électronique des affaires (BE-GEVER) et l'archivage

à long terme (eArchiv). Pour cela, durant la phase de réalisation, qui aura lieu en 2015/16 dans le cadre du projet « infrastructure de base », le produit GEVER doit être évalué, implémenté et testé à la Chancellerie d'Etat en tant que produit pilote. Simultanément, des archives numériques de longue durée seront créées, qui permettront la prise en charge de versements électroniques dès 2017. Enfin, de 2017 à 2022, BE-GEVER doit être introduit dans l'administration centrale des sept directions du Canton, direction par direction. Afin que cette introduction se passe sans problème, des systèmes de classement (« Ordnungssysteme », OS) et des directives d'organisation (« Organisationsvorschriften », OV) seront



élaborés durant les deux prochaines années dans toutes les unités administratives. Pour cette tâche, deux entreprises externes ont été recrutées, l'administration cantonale ne disposant ni des ressources ni du savoir-faire nécessaires. L'appel d'offres a déjà été lancé en octobre 2014 pour que les travaux puissent débuter le plus tôt possible en 2015. Avantagement, les contrats avec les deux prestataires Docuteam Sàrl et Rexult SA ont pu être signés fin février 2015 déjà et les deux entreprises se sont mises à l'ouvrage immédiatement. Du point de vue des Archives, nous nous chargeons ainsi d'une tâche négligée durant les décennies passées dans le Canton de Berne, faute de ressources : le préarchivage. Nous sommes très heureux de pouvoir ainsi acquérir enfin une vue d'ensemble sur tous les principaux dossiers qui se trouvent dans l'administration centrale et qu'une évaluation prospective puisse être faite.

## **2. Dépôt extérieur des Archives de l'Etat et prise en charge des fonds des anciennes archives de district**

Le 2 mai 2014, les Archives de l'Etat ont pu prendre officiellement possession de leur nouveau dépôt extérieur à la Hallerstrasse 6 à Berne. Les locaux avaient été entièrement nettoyés après le départ de la Bibliothèque universitaire de Berne et équipés pour leur nouvelle destination par l'installation de grilles supplémentaires. Ainsi, une surface de 580 m<sup>2</sup> sur deux étages est à disposition des Archives de l'Etat pour la conservation de fonds supplémentaires. Cette solution est non seulement idéale pour le Canton, car

il peut utiliser au mieux de vastes locaux souterrains dans un bâtiment qui abrite de toute façon la Haute école spécialisée bernoise, mais aussi parfaite pour les Archives de l'Etat, le dépôt extérieur se trouvant à deux pas du bâtiment principal des Archives. Le transport des documents peut ainsi se faire par charrette à bras et non pas par voiture, comme prévu initialement, ce qui est beaucoup plus économique et écologique. Jusqu'à la fin de l'année 2014, 495 mètres linéaires de documents, décrits dans le bâtiment principal, ont déjà été transportés à la Hallerstrasse.

Mais la place disponible dans le dépôt extérieur ne suffira vraisemblablement pas à accueillir toutes les archives papier qui doivent encore être versées jusqu'à ce que leur quantité ne diminue drastiquement à la suite du passage à la gestion des affaires et à l'archivage numériques. C'est pourquoi, dans trois ou quatre ans, il faudra inéluctablement reprendre la planification d'une solution définitive. Jusque-là, la masse de documents qui se trouve encore dans l'administration aura été évaluée, ainsi que la quantité de dossiers papier qui sera produite après le passage à la primauté du numérique.

Peu après l'acquisition du dépôt extérieur, la prise en charge de la seconde partie des sections B des archives de district a débuté. Lorsque, dans les années 1990, les fonds des administrations de district (préfectures, tribunaux, bureaux du registre foncier et offices des poursuites et faillites) ont été décrits, les archives de la section B (1831 à 1950) n'ont été que partiellement transférées à Berne, aux Archives de l'Etat. L'autre partie est restée sur place, à la demande des administrations de district. En 2010, la réforme de l'administration

cantonale décentralisée et la réorganisation de l'administration de la justice et des tribunaux a supprimé les 26 districts. La plupart des châteaux et autres sièges des administrations de district ont été abandonnés. Comme la place manquait aux Archives de l'Etat, les archives qui se trouvaient dans les districts ont été entreposées chez un prestataire de service, Berner Archiv AG à Kehrsatz. Leur consultation était certes encore possible, mais beaucoup moins commode et en tout cas plus chère pour le Canton. Lorsqu'en 2013, la possibilité d'acquérir un dépôt extérieur à la Hallerstrasse s'est présentée, il a été décidé de prendre officiellement en charge aux Archives de l'Etat la seconde partie des sections B des archives de district, jusque-là entreposée à Kehrsatz.

Lors de la planification des travaux, nous avons présumé que ces archives devraient certes être un peu dépourssiérées, mais qu'après le collationnement avec les répertoires des années 1990, elles pourraient être simplement rangées sur les étagères. Nous avons dû malheureusement déchanter. Non seulement, les documents étaient beaucoup plus sales que prévu, mais encore les répertoires ne décrivaient pas trop souvent les archives qui nous parvenaient de Kehrsatz. De toute évidence, entre la description des années 1990 et la suppression des districts, le désordre s'était installé, des documents avaient été éliminés, d'autres étaient venus s'ajouter, sans modification des répertoires.

Nous avons donc dû adapter notre procédure. La description de chaque unité est maintenant vérifiée et ajustée si nécessaire. Nous avons éliminé certains documents qui n'avaient plus de valeur primaire et étaient sans valeur archivistique. Tous les documents de la seconde partie des sections B des



archives de district reçoivent en outre une nouvelle cote, car les anciennes n'auraient plus été univoques.

Les travaux à effectuer se sont donc révélés nettement plus exigeants qu'initialement prévu et n'ont pas pu progresser au rythme voulu. En même temps, il s'agit à l'évidence d'une tâche très importante. Vu la situation, nous sommes extrêmement heureux de pouvoir compter sur l'appui de civilistes. Il est en effet réjouissant de voir à quel point ces jeunes hommes travaillent avec motivation et engagement et contribuent ainsi au succès du projet.

### **3. Recherche d'informations concernant les victimes de mesures de coercition à des fins d'assistance et de placements extrafamiliaux avant 1981**

Le grand nombre de demandes de personnes concernées par des mesures de coercition à des fins d'assistance ou par des placements extrafamiliaux avant 1981 a constitué un véritable défi en 2014. Puisque, par le passé, le Canton de Berne a manifestement pris de telles mesures ou ordonné de tels placements beaucoup plus souvent que d'autres Cantons, les Archives de l'Etat, en tant que point de contact officiel pour les victimes qui désirent connaître leur passé, sont aujourd'hui carrément débordées de demandes (91 du 1<sup>er</sup> janvier au 31 décembre). Celles-ci exigent plus de temps que des demandes scientifiques habituelles en raison de la dispersion des informations dans les Archives d'institutions les plus diverses et de différents niveaux politiques (communes, préfectures, directions de l'administration cantonale). Elles sont aussi souvent très pesantes émotionnellement. Il peut

être très pénible d'être continuellement confronté à des cas de violences physiques et sexuelles, à une conception de la morale inconcevable de nos jours ou à l'arbitraire des autorités, partiellement d'actualité dans notre pays jusqu'à la fin des années 1970. A cela s'ajoute que plusieurs personnes concernées souffrent aujourd'hui encore dans leur santé et matériellement des suites du tort qui leur a été fait et qu'elles réagissent souvent de façon très émotive lorsqu'elles apprennent enfin, après des années, ce qui leur est arrivé il y a longtemps et ce qui leur a été autrefois reproché. Evidemment, dans le futur aussi, notre but sera d'aider ces personnes de notre mieux, même si d'autres travaux passent de ce fait parfois au second rang.



## Bildlegende

- S. 4: Möbelfabrik Bieri: Werkstätten, verladen einer Kommode, März 1952.  
Fotonachlass Carl Jost, *StAB FN Jost N 6406*
- S. 6: Torfstechen im Seeland: Arbeiter und Arbeiterinnen beim Essen in der Kantine, ca. 1943.  
Fotonachlass unbekannter Fotograf B, *StAB FN Fotograf B 125*
- S. 8: Bau einer Fruchtscheune, Witzwil, 1914.  
Amt für Freiheitsentzug und Betreuung, *StAB BB 04.4.237*
- S. 13: Torfstechen im Seeland: Arbeiterinnen beim Verpacken, ca. 1943.  
Fotonachlass unbekannter Fotograf B, *StAB FN Fotograf B N 38*
- S. 15: Abbruch Haus Rüeegsegger durch Bauunternehmung Marti: Bagger und Lastwagen, 11.01.1933.  
Fotonachlass Carl Jost, *StAB FN Jost N 1647*
- S. 16: Torfstechen im Seeland: Arbeiterinnen beim Torfstapeln, ca. 1943.  
Fotonachlass unbekannter Fotograf B, *StAB FN Fotograf B N 52*
- S. 17: Bauarbeiten Dorfstrasse Boltigen, Hotel Simmenthal, ca. 1900-1925.  
Fotonachlass Arthur Zeller, *StAB FN Zeller 431*
- S. 22: Strassenarbeiten Zeughausgasse Bern: Restaurant Schmiedstube, ca. 1935.  
Fotonachlass Carl Jost, *StAB FN Jost N 3061*
- S. 26: Strafanstalt Witzwil: Baukurs, 1960.  
Amt für Freiheitsentzug und Betreuung, *StAB BB 04.4.2274*
- S. 28: Umbau Casinoplatz Bern, Neubau Geschäftshaus, 19.08.1939.  
Fotonachlass Carl Jost, *StAB FN Jost N 3541*
- S. 30: Bagger in der Baugrube für die Kinderklinik. Im Hintergrund das Bettenhochhaus, ca. 1972.  
Archiv des Inseleospitals II, *StAB Insel II 2180*

